

## Protokoll der 8. Sitzung am 9.12.2008

### Das Resultat I

Matías Fernández

Hauptthemen von dieser Sitzung waren:

Die Gegenüberstellung der Spekulativen Dialektik von Hegel mit der Negativen Dialektik von Adorno. Was unterscheidet sie? Was bedeutet überhaupt jede für sich? Welche Bedeutung haben sie heute für uns und für Lyotard?

Dabei wird in der Diskussion sehr viel auf die historische Tatsache von Auschwitz bezogen, als eine für die Menschen und für die Wissenschaft wesentliche Erfahrung.

Die „Kontroverse“ (zwei nicht zu vereinbarende Standpunkte) ist eine Diskursart, womit argumentiert werden kann. Sie wird von der Spekulativen Dialektik aber nicht akzeptiert und für diese funktioniert sie nicht.

Die Spekulative Dialektik postuliert, dass, nachdem eine These mit einer Antithese konfrontiert wird, beide zu einer Synthese geführt werden sollen, und hier wäre die Kontroverse aufgehoben.

Das Wissenschaftliche selbst ist nach Hegel dialektisch, und hier liegt ein Unterschied und Gegensatz zu Aristoteles. Nach diesem letzterem könnte die Wissenschaft dialektisch sein, aber sie müsste es nicht notwendigerweise sein.

Darauf tauchte die Frage auf, worauf sich Wissenschaft bezöge. Wahrscheinlich sind nicht die Naturwissenschaften gemeint, sondern eher die Philosophie oder die Ganzheit des Erkennens.

Nach Lyotard gäbe es in der Spekulativen Dialektik keine Widersprüche, sondern wir würden sie machen. Hier kam aber die Frage, warum es so sei.

Lyotard versucht, zu schildern, was Hegel macht, um sich dazu zu positionieren.

Nach Hegel gibt es einen Punkt, den man erreichen kann, wo es keinen Widerspruch mehr gibt. Das heißt, dass die Verkettung der Sätze eine Einheit erreichen muss.

Nach der Frage, ob nach Hegel, wenn das Ganze das Einzelne impliziert, es auch umgekehrt sein muss, ist es so, dass, wenn man das Einzelne denkt, notwendigerweise das Nicht-Einzelne, d. h. das Ganze, denkt.

Lyotard kritisiert Adornos Forderung, nach Auschwitz als ein neuer Nullpunkt auszugehen, dabei bezieht er sich auf Kant und auf das Problem des Anfangs.

Möglicherweise erklingt hier die Frage nach der Berechtigung der Postmoderne.

Hegel sieht in dem Tod eine für den Menschen produktive Erfahrung. Diese ist nach Auschwitz so nicht mehr möglich.

Nach Hegel muss das Sein Nicht-Sein implizieren. Adorno sieht aber dieses nach Auschwitz in Frage gestellt. Er kritisiert auch das Universale und das „gute Ende“ in der Hegelschen Dialektik.

Lyotard sucht eine neue Art darüber zu denken.

Nach Lyotard ist das Jenseitige, das Unmögliche in Auschwitz zur Diesseitigkeit und Möglichen geworden. Man kann darüber reden.

Er schlägt einen anderen Weg ein durch die Aufmerksamkeit auf das Sprechen selbst.

Das Wahre ist nach Hegel eine Abstraktion, eine Synthese, eine Sublimierung der Wahrnehmung. Nach Auschwitz ist diese aber nicht mehr zu leisten.

Auschwitz ist nicht nur und nicht mehr Referent, sondern es wird zum Sender und zum Empfänger.

Auschwitz ist im Hegelschen Denken nicht zu orten. Es kann nur entweder als „leeres Geschwätz“ oder als „das Böse“ bezeichnet werden.

Weitere Kritik an Hegel:

Es funktioniert nicht nach und über Auschwitz in einem Metadiskurs zu reden.

Die große Erzählung hat ein Ende.

Noch mal zum Unterschied zwischen Spekulativer und Negativer Dialektik:

Die Negative Dialektik wäre eine Dialektik ohne Anspruch auf Einheit, ohne Teleologie (Zielgerichtetheit), offen und auch sich selbst fragbar. Dieses sei notwendig und auch eine verantwortliche Folge nach Auschwitz.

Spricht aber Hegel von einer Teleologie? Und wenn ja, was meint er damit?

Er spricht von einer Zielgerichtetheit und einem ständigen Voranschreiten aber bezogen auf eine Art und eine Tätigkeit des Denkens. Die Dialektik würde nach ihm immer in sich die Synthese, das Ziel enthalten.

Diese Bedeutung ist eine andere als die von Teleologie, verstanden als Zielgerichtetheit in der Entwicklung und Glauben an einem Vorschreiten zum besseren.

Nach dem Skeptizismus ist eine Synthese nicht möglich. Ist er deswegen Teil der Negativen Dialektik? Auch in dem Sinne, dass alles bewegt, hinterfragbar und nicht festzustellen ist?

Der Skeptizismus geht von einem reinen Nicht aus, und deswegen kann er aber auch nicht dialektisch sein.

Bei Lyotard gibt es vielleicht eine Unterscheidung zwischen diesem negativen Skeptizismus und einem positiven Skeptisch-Sein als Grundhaltung in allen Wissenschaften und Philosophien.

Weder die Spekulative noch die Negative Dialektik und auch nicht der Skeptizismus können wirklich Auschwitz gerecht beziehungsweise nach Auschwitz tauglich sein.

Kurzer Ausblick in den Exkurs über Hegel:

Immer in einem Modell, sei es die Spekulative oder die Negative Dialektik, wird man das Problem des Anfangs haben. Der Satz aber geschieht, und in dem Umgang ergibt sich die Verkettung. Auschwitz wird auch in Sätzen verkettet. Es wird zum Sender und Referent noch anderer Sätze. Die Dialektik ist hierdurch aufgehoben.